

## ORIGANUM VULGARE.

## DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.

## ORIGANUM.

Der *Kolch* verschieden, am Schlunde durch Zotten geschlossen, durch ein Nebenblatt, das größer ist als derselbe, unterstützt, mehrere in vierseitig-ziegeldachartige Ähren gestellt. Die *Blumenkrone* 2-lippig: die Oberlippe aufrecht, flach; die Unterlippe dreylappig.

*Origanum vulgare* mit krautartigem Stengel, gestielten, eyrunden, spitzigen, weichhaarigen Blättern, rundlichen, in doldentrauben zusammengehäuften Ähren und länglich-ovalen, spitzigen, kahlen Nebenblättern. (O. caule herbaceo, foliis petiolatis ovatis acutis pubescentibus, spicis subrotundis in corymbos congestis, bracteis oblongo-ovalibus acutis glabris.)

*Origanum (vulgare) spicis subrotundis paniculatis conglomeratis, bracteis calyce longioribus ovatis.* Linn. *Spec. plant. ed. Willd. T. III. p. 135. Roth. Flor. germ. T. I. p. 260. T. II. P. II. p. 44. Hoffm. Deutschl. Flor. ed. 2. P. I. S. II. p. 13.*

*Origanum sylvestre, Canila bubula Plinii. C. Bauh. pin. p. 223. Bergan. Flor. Francof. p. 103. n. 1. Rupp. Jen. p. 235.*

*Origanum vulgare spontaneum. Joh. Bauh. hist. 3. p. 236. Buxb. Halens. p. 245.*

*Origanum. Dill. Gies. p. 133. Volck. Norimb. p. 312.*

Gemeiner Dosten, brauner Dost, Walddoste, wilde Doste, Wohlgemuth, wilder Majoran, Orant, Costenz, Schusterkraut.

Wächst in ganz Deutschland und den übrigen Ländern Europens, so wie auch in Canada, auf Felsen, in trocken bergigen Gegenden, in Wäldern, an Hecken und an Zäunen.

Blühet im Julius und August. 24.

Die Wurzel ausdauernd, fast wagerecht, überall ziemlich dicht neben einander sehr viele *Wurzelsafern* hervortreibend.

Der Stengel aufrecht, ästig, vierseitig, weichhaarig, röhricht ein bis anderthalb Fuß hoch.

Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, eyrund, spitzig, ganzrandig, fast gerippt-geadert, weichhaarig.

Die Blumen kurz gestielt, ährenständig.

Die *Ähren* nebenblättrig, kurz, rundlich, in gipfelständige, dichte, an der Basis beblätterte *Doldentrauben* zusammengehäuft. Die *Nebenblätter* einzeln, an der Basis der äußern Seite jeder Blume, länglich-oval, spitzig, fast kahl, um die Hälfte länger als der Kelch.

Der Kelch. Eine einblättrige, fünfzählige, am Schlunde durch Zotten geschlossene, bleibende *Blüthendecke*: die Zähne gleich, spitzig.

Die *Blumenkrone* einblättrig, rachenförmig, rosenroth, mehr oder weniger ins Bräunliche fallend, außerhalb mit sehr feinen, kurzen Haaren besetzt: Die *Röhre* walzenförmig, nach oben erweitert. Die *Oberlippe* abwärtsstehend, rundlich, zugerundet und ausgerandet. Die *Unterlippe* ausgebreitet, dreispaltig: die *Zipfel* zugerundet, gleich.

Das *Honiggefäß*. Eine becherförmige, ganzrandige, die Basis des Fruchtknotens umschließende *Drüse*.

Die *Staubgefäße*. *Staubfäden* vier, pfriemförmig, im Schlunde der Blumenkrone eingeschlossen, zwey kürzer. Die *Staubhöhlchen*, länglich, einfach.

Der Stempel. Der Fruchtknoten vierspaltig. Der Griffel fadenförmig, an der Oberlippe liegend, länger als die Blumenkrone. Die Narbe tief zweispaltig; die Zipfel lanzettförmig, spitzig, der obere kürzer.

Die Fruchthülle fehlend. Der Kelch, etwas erweitert, enthält die Samen.

Die Samen. Vier, rundlich-eyförmig, undeutlich-dreyseitig, auf der äußern Seite gewölbt, auf den beyden innern fast flach.

Das *Origanum vulgare* wird im blühenden Zustande gesammelt, und unter dem Nahmen *Herba Origani* aufbewahrt. Beym Trocknen verliert dieses Kraut nach Remlers Beobachtung  $\frac{1}{4}$  seines Gewichts an Feuchtigkeit. Es besitzt einen eigenthümlichen, etwas balsamischen Geruch und einen gewürzhaften, erwärmenden Geschmack. Durch die Destillation mit Wasser erhält man nach Spielmann nur  $\frac{1}{338}$  ätherisches Öhl, nach Hagen hingegen giebt es eine ansehnliche Menge dieses Öhls.

Der Grad der Flüchtigkeit dieses Öhles läßt sich nach den Erfahrungen, welche Büttner und Buchholz machten, beurtheilen, wo es unter mehreren, die vierzig und einige Jahre lang wohl verwahrt aufgehoben wurden, zwey Drittel von seinem Gewicht verlor, während das *Oleum Lavandulae* sich gar nicht, das *Oleum Cochleariae* sich aber gänzlich verflüchtigt hatte.

Man wendet dieses Kraut, als ätherisch-öhliges Mittel, nur äußerlich in Kräuterküssen an, wo es auflösend und zertheilend, wie andre ähnliche Mittel wirkt, mit denen es auch gewöhnlich verbunden wird.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs, am Stengel durchschnitten, in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine Blume mit dem Nebenblatte, vergrößert.

2. Der Kelch der Länge nach aufgeschnitten, so, daß man den Stempel durchaus sehen kann; so wie auch
3. die Blumenkrone an der Unterlippe der Länge nach aufgeschnitten, wodurch die Staubgefäße sichtbar werden, stark vergrößert.
4. Der fruchttragende Kelch und
5. die in ihm liegenden Samen in natürlicher Gröfse.
6. Der fruchttragende Kelch der Länge nach aufgeschnitten, um die in ihm liegenden Samen bemerkbar zu machen, stark vergrößert.
7. Ein Same sehr stark vergrößert und
8. der Quere nach durchschnitten.